



Kirchenfenster STALL, KIND UND STERN



Wir gehen dem zweiten Adventssonntag entgegen. Drei Stichworte sind es, die uns auf Weihnachten hin mit zunehmender Häufigkeit begegnet werden: Stall, Kind und Stern. Selbst wenn wir in der Hektik des Alltags noch gar nicht daran denken sollten, so werden uns die Schaufenster und die Werbung daran erinnern, was wir auf den 24. Dezember hin zu tun haben: Einkaufen! Damit es an Weihnachten neben den Geschenken unter dem Baum – zumindest für die Kinder – noch einen Stall gibt mit einem Kind darin. Und über allem schwebt ein Stern.

Wenn ich daran denke, schiesst mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf, der nicht in diese Atmosphäre passen will. Ich sehe vor mir ein zerstörtes Haus mit Eingang zum Kellergeschoss, darin haust ein junges

Paar, das alles so hergerichtet hat, damit das noch kleine Kind nicht frieren muss. Den Stern über dem Haus muss ich mir denken. Es ist Krieg.

Schon gerate ich in einen inneren Zwiespalt. Ich kann doch nichts dafür, dass es so ist, wie es ist. Ich möchte mich – allem Elend zum Trotz – auf weihnächtliche Tage freuen dürfen. Die Weihnachtsengel damals haben ja auch gesungen, und zwar vom Frieden auf Erden – dem Unfrieden in der Welt und der Ärmlichkeit im Stall zum Trotz. Wir im Kloster sind dabei, mit viel Freude in der Klosterkirche die traditionelle Krippe aufzubauen.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann haben sich vielleicht schon die ersten Figuren auf den Weg zum Stall gemacht. Jede Woche kommen neue hinzu. So hat es sich Sr. Ani-

ta Derungs gedacht, die Schöpferin der zahlreichen Gestalten: Alle, aber auch wirklich alle Menschen dürfen und sollen ihren Platz dort finden, wo sich Göttliches ereignet, nämlich im weihnächtlichen Kind. Das hat etwas Geheimnisvolles. Und das muss so bleiben, denn sonst würden wir aufhören, zu staunen über das, was die Liebe vollbringt. So bevölkert sich während des Advents nach und nach der Raum um den ärmlichen Stall mit Menschen aus allen Himmelsrichtungen. Zuletzt findet das Kind seinen Ort: in der Krippe. Kinder und Erwachsene kommen auf Besuch*, stehen davor und lernen das Staunen. Und über ihnen allen geht unsichtbar ein Stern auf.

*Die Krippe bleibt stehen bis etwa Mitte Januar.

SCHWESTER INGRID GRAVE, KLOSTER ILANZ